

Zur Erinnerung

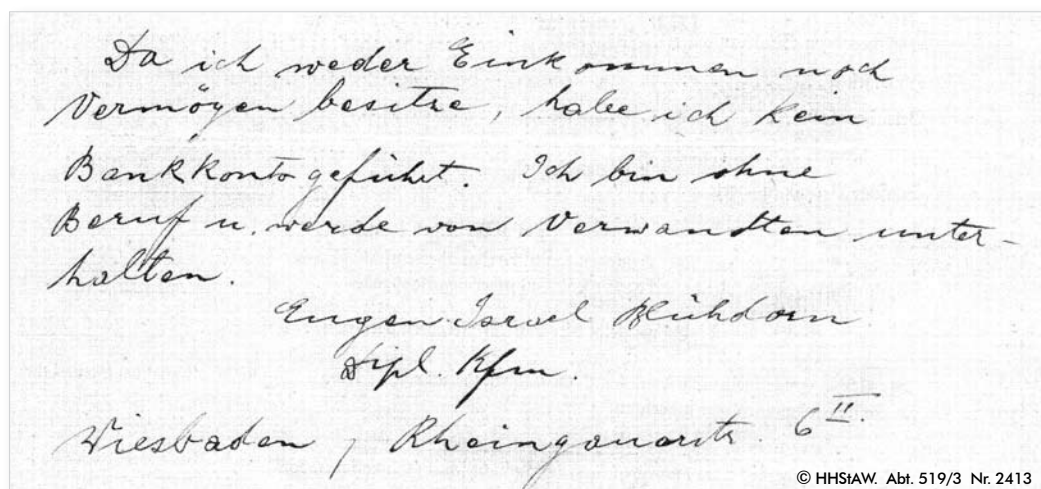
an Amalie Blühdorn geb. Horn und ihren Sohn Eugen

Amalie Blühdorn wurde am 31. Oktober 1864 in Dortmund geboren. Sie war mit Leopold Blühdorn, Jahrgang 1855, aus Gleiwitz verheiratet. Im Jahr 1888 wurde die Tochter Käthe geboren, 1893 der Sohn Eugen.

Leopold Blühdorn verstarb 1921 an einem Schlaganfall während eines Kuraufenthaltes in Marienbad. Er war Inhaber eines bekannten Modewaren-Geschäftes in Köln, Hohe Straße 97-99, gewesen. Nach seinem Tod wurde das Geschäft von der Witwe und dem Sohn weitergeführt, ebenso die Filialen in Köln und Bonn, bis 1933 die Firma auf Grund der Boykott-Maßnahmen der Nazis liquidiert werden musste. Ungefähr um diese Zeit müssen Mutter und Sohn nach Wiesbaden gezogen sein.

Die Tochter schreibt später über das Leben in Köln: „Wir führten noch bis Anfang 1933 einen hochherrschaftlichen Haushalt. Wir hatten eigene Erzieherin gehabt für meinen Bruder und mich, sowie Hauslehrer und ständig 2 Mädchen.“

Eugen Blühdorn hat den Verlust der Firma und seiner Arbeit nicht verwinden können. Er war seither nervenkrank, musste sich schließlich in Behandlung begeben und nahm sich, als er für die Deportation vorgesehen war, am 23. Mai 1942 das Leben.



Handschriftliche Mitteilung von Eugen Blühdorn aus der Vermögenserklärung, 1939

Amalie Blühdorn war weit über Köln und Wiesbaden hinaus bekannt gewesen als Kunstkennnerin und Porzellansammlerin. Ihr Rat und ihr Urteil galten viel in Fachkreisen. Sie hat auch nach der Aufgabe ihrer Firma weiter Porzellan gesammelt, was dazu führte, dass sie schließlich über keinerlei Geldmittel mehr verfügte und von Verwandten unterstützt werden musste.

Als die Nazis die Juden zwangen, ihre Wertgegenstände und allen Schmuck abzuliefern, hat sie sich nicht im Geringsten darum gekümmert. Die Tochter schreibt 1957: „Ich sprach mit ihr über die Anmeldung und Ablieferung ... Sie erklärte mir aber, dass sie gar nicht daran denke, sich von ihrem persönlichen Besitz und ihren Wertsachen zu trennen, und dass sie niemand dazu zwingen könne.“

Die Tochter konnte 1939 in die USA emigrieren.

Amalie Blühdorn wurde am 1. September 1942 nach Theresienstadt deportiert. Dort kam sie am 31. Oktober 1942 zu Tode.

Deportation und Ausplünderung

Die Organisation der Deportationen oblag dem Referat „Juden und Judenangelegenheiten“ des Reichssicherheitshauptamtes in Berlin. Es war genau festgelegt, wie die Transporte abzuwickeln seien, was mitgenommen werden durfte und vor allem, was nicht mitgenommen werden durfte, wie etwa Devisen und jegliche Art von Wertgegenständen.

Eine Wohnungsnachbarin von Amalie Blühdorn berichtet nach dem Krieg, dass die gesamte Wohnungseinrichtung und alle Wertsachen samt dem Schmuck nach deren Deportation vom Finanzamt abgeholt wurden.

Bei Abmeldung der Juden sollte in den Melderegistern nicht der Zielort angegeben werden, sondern es sollte „unbekannt verzogen“ oder „ausgewandert“ vermerkt werden. Auf der Karte von Amalie Blühdorn heißt es: „nach dem Protektorat evakuiert“.

November 2010 I.N-G.



Aktives Museum Spiegelgasse
10117 Berlin, Spandauer Straße 101

Patenschaft für das Erinnerungsblatt:
Elisabeth v. Debschitz

© Aktives Museum Spiegelgasse

5

Der Oberfinanzpräsident
Frankfurt/Main
Eing. - 1 AFB - 1940

~~Adenligkeit~~ 24/5 33.

An den Oberfinanzpräsidenten Kassel

Devisenstelle S. Frankfurt a. M.
Goethestraße 9.

Hiermit teile ich Ihnen ergeben
mit, dass ich den von Ihnen erhal.
tenen Vordruckes Der. II 3 Nr. 2
sofort zurückgesandt habe wie
angegeben war. Ich teile Ihnen
mit, dass ich weder Vermögen
noch Einkommen habe sondern
von Verwandten unterstützt
werde.

Frau Anneli Sa. Blichert

Niedermaldstr. 4 III